Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12–1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 10. Juni 1881. Nr. 264.

Deutscher Reichstag.

56. Sitzung vom 9. Juni.

Am Tische des Bundesrathes: Staatssekretär des Innern von Bötticher; Bevollmächtigte zum Bundesrathe: königl. baierischer Gesandter Graf Lerchenfeld, königl. baierischer Ministerialrath Kastner, königlich baierischer Regierungsrath Hermann, königlich baierischer Militärbevollmächtigter v. Xylander, königl. würtembergischer Geh. Ober-Finanzrath v. Schmid, königl. sächsischer Gesandter von Nostitz-Wallwitz, königlich sächsischer Militärbevollmächtigter Edler v. d. Planitz und einige Kommissarien, darunter der kaiserliche Geh. Ober-Reg.-Rath Lohmann.

Präsident v. Goßler eröffnet die Sitzung um 1½ Uhr.

Das Haus ist für eine erste Sitzung nach längerer Vertagung gut besetzt.

Eingegangen sind an Vorlagen die Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn und der Schweiz; letzterer enthält zugleich eine Verabredung in Betreff des gegenseitigen Schutzes der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung (Innungen).

In der Generaldiskussion ergreift das Wort Abg. Dr. Baumbach. Er und seine Freunde (Sezessionisten) seien gegen diese Vorlage, so wie gegen die zu derselben eingebrachten neuen Anträge. So nützlich freie Innungen auch sein könnten, was sich in den zahlreich schon bestehenden zeige, so gehe diese Gesetzvorlage von dem falschen Gedanken aus, ohne Rücksicht auf die schon bestehenden Innungen auf Zwangsinnungen abzuzielen.

Abg. Dr. v. Hertling vertheidigt sich gegen die ihm in der zweiten Lesung von den Abgg. Richter und Dr. Lasker gemachte Vorhaltung, daß er, Redner, der früher stets gegen Zwangsinnungen gesprochen habe, nun jetzt für dieselben sei. Dies sei falsch, die in der Vorlage konstruirten Innungen seien keine Zwangsinnungen und die denselben durch die Vorlage verliehenen Privilegien seien so unbedeutend, daß dieselben nicht geeignet seien, auf irgend Jemand einen Zwang auszuüben. Sollte etwa der § 100e in diesem Jahre gestrichen werden, resp. der Antrag der Konservativen und des Centrums, daß Arbeitgeber, die sich einer Innung nicht angeschlossen haben, nicht mehr befugt sein sollen, Lehrlinge auszubilden, so werde im nächsten Jahre eine ganz unwiderstehliche Agitation von außen den Reichstag in die Zwangs-Innungen hineinzwingen. Man dürfe die Privilegien nicht zu knapp gestalten, sonst komme man zu keinem Abschlusse.

Abg. Löwe (Berlin): Das Centrum und die Konservativen hätten ja doch schon erklärt, daß sie gerade, weil diese Vorlage zu Zwangsinnungen führe, für dieselbe seien, Abg. v. Minnigerode habe in Volksversammlungen in Berlin die Vorlage geradezu als eine Abschlagszahlung bezeichnet. Man werde aber bei den Wahlen sehen, daß, wer es mit dem Handwerk ehrlich meine, den Forderungen der Neuzeit Rechnung tragen müsse, mit Polizeimaßregeln könne man das Handwerk nicht heben, damit schrecke man die auswärtige Konkurrenz nicht ab, wohl aber wenn man das Genossenschaftswesen kräftige, werde man dem Handwerk eine Wohlthat erweisen. In der Ausbildung der Lehrlinge werde die Vorlage nicht die Folge haben, daß mehr Lehrlinge, und zwar besser ausgebildet würden, sondern das Gegentheil. Auch überlasse die Vorlage zu viel dem Wohlwollen der Behörden, zumal in einer Gesetzgebung, die auf politische Spekulation hinauslaufe; sähen die untergeordneten Behörden erst, wie die höheren dieses Spekulationsobjekt handhabten, so werde von dem Wohlwollen bald nichts mehr zu verspüren sein. Mit dem § 100e sei das ganze Gesetz für ihn unannehmbar.

Abg. Frhr. v. Minnigerode: Ich befinde mich hinsichtlich meiner Stellung zu dieser Vorlage in einem diametralen Gegensatze zu dem Vorredner; ich halte dafür, daß wir dabei sind, eine sehr wichtige Gesetzgebung zum Abschlusse zu bringen, die gerade von den Gewerbegenossen sehr lebhaft gewünscht wird. Gerade die vom Abg. Baumbach gegen dieses Gesetz erhobenen Einwendungen beweisen am besten, daß auf diesem Gebiete des gewerblichen Lebens ohne einen gesetzlichen Anstoß nichts zu erreichen ist. Wir müssen aber mit großer Vorsicht auf diesem Gebiete vorgehen, da wir ja von Grund auf Alles neu aufbauen müssen, da wir ja erst ein gesundes Fundament schaffen müssen. Wenn ich nun schon Gegner des Abg. Löwe in dieser Frage bin, so bin ich um so mehr Freund des § 100e; denn gerade das Lehrlingswesen ist der Kernpunkt der Handwerkerfrage, deshalb liegt auch in dem Antrage Ackermann durchaus nichts Bedenkliches, da nur da, wo die verwandten Elemente sich zu Innungen zusammenschließen, auch die Konsequenz gezogen werden soll, daß ihnen die Ausbildung des Lehrlingswesens übertragen werden soll. Wenn die Linke stets thut, als wenn sie unter gewissen Modalitäten für das Gesetz stimmen wolle, so täusche sie damit Niemand, da Jeder wisse, daß die Linke jeder Neuregelung dieser Verhältnisse widerstrebt, bei der doch aber jedenfalls vorhandenen sehr großen Gefahr sei doch zu wünschen, daß jeder Einzelne der Nation sich für diese Regelung interessire. Wenn dann der Abg. Löwe sich gegen das Zwangsweise der Vorlage erklärt hat, so übersieht er dabei, daß diese Vorlage nichts Anderes sein soll, als ein Zusammenfassen der vorhandenen Kräfte gegen eine bestehende Konkurrenz, sei es nun eine Geldkonkurrenz oder eine andere. Derselbe Abgeordnete übersieht aber auch, daß jeder zu Grunde gegangene Handwerker ein Kandidat für die Sozialdemokratie ist, letztere sagt ja geradezu, „wir sorgen für die Handwerksmeister am besten, wenn sie erst in die allgemeine Heerde aufgenommen sind". Wenn nun die Fortschrittspartei etwas anders zu dieser Frage steht, so spricht sie doch hier in Bezug auf dieses Gesetz stets nur von Pfuschern und Schluckern, als ob sie anzunehmen berechtigt sei, daß nur die schlechteren Elemente sich den Innungen anschließen würden. Die Stellung der Fortschrittspartei ist heute ja nur noch die Vertheidigung eines Chaos, die Presse der Partei stellt die Partei heute meist nur noch als die eigentlich konservative hin, die für sich den Satz hinstellt: was kann mich der Fortschritt nutzen, wenn er nicht gerollt ist? (Heiterkeit und Beifall.) Und so viel Mühe um ein Leichentuch. Aber nicht das Vertheidigen von Ruinen kann einer Partei heute dienlich sein, nur die Parteien haben Aussichten für die Zukunft, die da gewillt sind, in die rauhe Bewegung des Tages einzutreten. Wenn nun die nationalliberale Partei in ihrem neuesten Pronunziamento, in dem soeben veröffentlichten Wahlprogramme es ablehnt, auf eine Wiederbelebung der Innungen einzugehen, weil dieselben doch nur abgestorbene Formen seien, so muß ich dem gegenüber bemerken, nun, uns liegt auch nichts an der Wiederbelebung dieser abgestorbenen Form, sondern an der Wiederbelebung des Geistes der alten Innungen. Wenn der Abg. Löwe geglaubt hat, zwischen der Erklärung des Abg. v. Helldorf und meinen Auslassungen, die ich irgendwo außerhalb dieses Hauses gethan haben soll, eine Differenz nachweisen zu können, so irrt sich der Abg. Löwe sehr. Herr v. Helldorf hat gesagt und ich bin derselben Meinung, daß gerade der § 100e besonders geeignet ist, den Wünschen des Handwerks entgegenzukommen. Ich halte dies ganze Gebiet für ein so diskretes und mit so zarter Hand zu behandelndes, daß gerade die Verwaltungsbehörden allein geeignet sind, hier die Vollzugsorgane zu bilden. Wir werden uns in unserer Stellung auch durch die so sehr phrasenhaften Angriffe des Abgeordneten Richter, die er neulich bei der Unfallversicherung gegen uns lancirt hat und die in der Zusammenstellung Hasenclever, v. Kleist-Retzow, Lassalle gipfelten, nicht schrecken lassen. Aber wie würde die entsprechende Zusammenstellung heute beim Innungsgesetz lauten. In derselben Rede machte uns der Abgeordnete Richter einen Vorwurf daraus, daß die deutsch-konservative Partei in Hinsicht auf den Staatszuschuß nicht einig sei. Nun, da muß ich doch sagen, daß, wenn man eine Partei „Richter" ist, es sehr leicht ist, stets mit sich einig zu sein und einheitlich zu erscheinen, bei größeren Parteien jedoch, wie es die unsere ist, werden sich stets ein paar Punkte finden, in denen nicht alle Mitglieder übereinstimmen. Auch eine Partei Bismarck sans phrase sind wir nicht, wir freuen uns aber stets, wenn wir auf demselben Wege mit dem Herrn Reichskanzler zusammentreffen und wenn seine starke Hand dieselbe konservative Politik macht, die wir stets befolgt haben. Bei der damaligen Rede des Abgeordneten Richter ist man zweifelhaft, ob man mehr die Kühnheit der Phantasie, oder die Sicherheit des Auftretens bewundern soll. Nach meiner Meinung haben nur die energischen Bestrebungen die Zukunft für sich, Ihre Bestrebungen, meine Herren vom Fortschritt, sind längst überholt und die Gegensätze, um die es sich jetzt handelt, werden, wenn es so fort geht, auf einem ganz anderen Gebiete sich berühren und durch ihr Zusammentreffen die Entscheidung herbeiführen, bis wohin das Gebiet der Fortschrittspartei noch reicht! (Beifall.) Der Abgeordnete Bamberger hat neulich, als ihn der Abgeordnete v. Kleist-Retzow an sein Ideal vom Nachtwächter-Staat erinnerte, ausgeführt, der Unterschied zwischen ihm, Bamberger, und v. Kleist sei der, daß Kleist den Nachtwächterstaat auch am Tage wolle, er aber nur bei Nacht. Neulich aber, beim Traubenzoll, da ist der Abg. Bamberger Freihändler bei Nacht und Schutzzöllner bei Tage gewesen; wir aber, das muß ich Herrn Bamberger sagen, sind bei Tage und bei Nacht für die Interessen des Handwerks eingetreten. (Beifall.)

Abg. Dr. Böttcher will weder die Form noch den Geist der abgestorbenen Innungen neu beleben; werde § 100e angenommen, müsse er gegen das ganze Gesetz stimmen.

Die Diskussion wird geschlossen.

Es folgen persönliche Bemerkungen.

Abg. Richter behauptet, der Abg. v. Minnigerode habe von Steinen gesprochen, welche die Fortschrittspartei dem Reichskanzler in den Weg wälze; er verwahrt sich dagegen.

Abg. Freiherr v. Minnigerode weist darauf hin, daß er überhaupt nicht von Steinen oder Steinelegen gesprochen habe; der Abg. Richter habe sich vielmehr selbst die Steine gelegt, um durch dieselben durchbalanziren zu können. (Heiterkeit.)

In der Spezialdiskussion beantragt der Abg. Dr. Baumbach, die Bildung der Innungen nur auf gleiche und verwandte Gewerbe einzuschränken.

Nachdem der Antragsteller diesen Antrag empfohlen, bekämpft Abg. Günther (Sachsen) denselben, da dieser Antrag nichts weiter wolle, als das ganze Gesetz unwirksam machen.

An der Debatte betheiligen sich noch die Abgg. Dr. Baumbach und Löwe (Berlin), Kommissar des Bundesraths Geh. Ober-Regierungs-Rath Lohmann und Abg. v. Helldorf-Bedra.

Letztere beiden Redner empfehlen die Ablehnung der Vorlage. Da schon jetzt zahlreiche Innungen beständen, bei denen man die Lehrlings-Prüfungen anderen Personen überlassen müsse.

Der Antrag Baumbach wird abgelehnt, dagegen § 97 in der Fassung der Kommission angenommen, ebenso die §§ 98, 98a, b, c, 99 und 100a—d.

Bei allen diesen Paragraphen findet nur eine sehr unerhebliche Debatte statt. Erst bei Paragraph 100e, welcher die Privilegien enthält, welche den Innungen eingeräumt werden sollen, wird die Debatte lebhafter. Nach dem Beschlusse zweiter Lesung soll denjenigen Innungen, die sich auf dem Gebiete des Innungswesens bewährt haben, überwiesen werden:

1) Streitigkeiten aus dem Lehrverhältnisse, auch wenn der Lehrherr nicht Innungsmitglied ist,
2) sämmtliche Lehrlings-Prüfungen.

Der dritte Punkt, wonach nur der Innung beigetretene Meister von einem gewissen Zeitpunkt an Lehrlinge annehmen dürfen, wurde in zweiter Lesung abgelehnt, es beantragen jedoch die Abgg. Ackermann, Freiherr von Hertling und Stumm die Wiederaufnahme dieser Bestimmung.

Abg Dr. Löwe (Bochum) beantragt folgenden Zusatz zu dem Antrage Ackermann:

„Für diesen Fall ist jedoch gleichzeitig zu bestimmen, daß von demselben Zeitpunkte an der Innungsmeister, der der Regel nach Gesellen nicht beschäftigt, nicht mehr als einen Lehrling, und kein Innungsmeister mehr Lehrlinge annehmen und halten darf, als er der Regel nach Gesellen in seinem Geschäfte beschäftigt."

Abg. Dr. Delbrück leitete die Debatte mit der Bitte ein, den Antrag abzulehnen, worauf Abg. Ackermann denselben begründet.

Nach mehreren Rednern motivirt noch der Abg. Dr Löwe (Bochum) sein Amendement, worauf die Debatte geschlossen wird.

In der Abstimmung wird das Amendement Löwe abgelehnt, desgleichen der Antrag Ackermann in namentlicher Abstimmung mit 125 gegen 122 Stimmen.

Ueber den § 100e in der jetzigen Form muß durch sogenannten Hammelsprung abgestimmt werden. Die Auszählung ergiebt, daß § 100e mit 120 gegen 115 Stimmen angenommen worden ist.

Die übrigen Paragraphen 2c. werden ebenfalls genehmigt.

Ebenso schließlich das ganze Gesetz, in welchem also die Beschlüsse der zweiten Lesung auch in dritter Berathung aufrecht erhalten wurden.

Es wird dann noch die von der Kommission vorgeschlagene Resolution angenommen.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr.

Schluß 5¾ Uhr.

Deutschland.

** **Berlin**, 9. Juni. Ob das mit Hamburg geschlossene Abkommen den Reichstag noch beschäftigen wird, ist insofern zweifelhaft, als der Hamburger Senat mit vollem Recht den Raths- und Bürgerschluß über diese Angelegenheit nicht überstürzen, sondern durch eine sorgsame Vorbereitung und Aufklärung zu einem mit möglichst allgemeiner Zustimmung gefaßten machen will. Daß aber dieser Raths- und Bürgerschluß zustimmend ausfallen wird, darüber besteht gar kein Zweifel mehr, nachdem die wichtigsten konsultativen Organe des Handels und Gewerbes, sowie die einflußreichsten Organe der Presse Hamburgs sich für die Annahme ausgesprochen haben. Selbst ein so oppositionelles Blatt, wie die „Nat.-Ztg.", thut sich etwas darauf zu Gute, vorausgewußt oder prophezeit zu haben, daß der Reichskanzler durch die Coulanz seiner Bedingungen Hamburg in Erstaunen setzen werde. Nun, wenn dem so ist, so wird die Mehrheit der dortigen Bürgerschaft auch so weit zu rechnen wissen, daß man eine solche Gunst der Umstände annehmen muß. Wo bleibt aber schon jetzt, muß man fragen, das fortschrittliche und sezessionistische Geschrei über unerhörte Vergewaltigung des hamburgischen „Welthandels". Als Folge des Anschlusses erwartet man in Hamburg schon jetzt einen steigenden Werth des Grundeigenthums, der seit 1867 unaufhörlich gesunken war, man erwartet die vergrößerte Nachfrage nach dem Grundbesitz und damit die Steigerung der Preise von dem Entstehen industrieller Anlagen, während das hamburgische Staatsgebiet einschließlich der preußischen Stadt Altona durch den Ausschluß vom Reichszollverband industriellen, auf die Versorgung Deutschlands gerichteter Anlagen bisher verschlossen war. Daß der Hamburger „Welthandel", wie man sich dort etwas euphemistisch, aber mit Vorliebe ausdrückt, durch die Verkleinerung des Freihandelsbezirks nicht wesentlich leiden werde, wird in der Denkschrift wie in dem Gutachten der Handelskammer ausgeführt. Die Reichsregierung darf in dem Ausgang der Hamburger Angelegenheit ein gutes Vorzeichen erblicken für den Ausgang noch mancher anderen schwebenden Fragen, wo das Ziel der Regierung bis jetzt dem fortschrittlichen Anathema ausgesetzt ist, von welchem das spätere Hosianna, welches allerdings die fortschrittlichen Kehlen anstimmen werden, nur um so wirkungsvoller sich abheben wird.

Ausland.

Petersburg, 7. Juni. Der heutige „Regierungs-Anzeiger" enthält folgende Note: Die bulgarische Krise hat zu den widersprechendsten Kommentaren Veranlassung gegeben; besonders hat die Ansicht des kaiserlichen Kabinets darüber verschiedene Auslegung erfahren. Die Zurückhaltung der russischen Regierung beruhte gewiß nicht auf Gleichgültigkeit, sondern allein auf der Achtung für die Unabhängigkeit von Fürst und Nation Bulgariens. Diese Zurückhaltung lieferte indessen den Agitatoren einen Vorwand für die Behauptung, die russische Regierung mißbillige die Entschlüsse des Fürsten, und das wurde durch die Parteileidenschaften benutzt, um die öffentliche Meinung über die wirklichen Anschauungen der kaiserlichen Regierung irre zu führen. Deshalb ist es nothwendig, festzustellen: Alexander I. ist in den Augen der kaiserlichen Regierung der Erwählte der bulgarischen Nation, dessen durch ganz Europa bestätigte Wahl die Sympathien des hochseligen Kaisers und Rußlands gefunden hat. Fürst Alexander stellt das unauflösliche Band dar, welches die

russische Nation mit dem bulgarischen Volke verbündet. Des Kaisers Majestät hat das größte Vertrauen zu dem Fürsten, zu dessen hochherziger Gesinnung und Loyalität des Charakters und zweifelt durchaus nicht, daß der Fürst sich ganz der feierlich übernommenen Aufgabe hingiebt, dem bulgarischen Volke ein Führer auf den Bahnen des Fortschritts zu sein, einer Aufgabe, welche nur lösbar ist durch innige Verbindung von Fürst und Volk. Die kaiserliche Regierung ist deshalb überzeugt, daß der Fürst, wenn derselbe glaubte, erklären zu müssen, es sei ihm unmöglich, diese Aufgabe unter den gegenwärtigen Umständen zu erfüllen, einer tiefen, auf langer schmerzlicher Erfahrung beruhenden Ueberzeugung gefolgt ist, und daß derselbe pflichtwidrig handeln würde, wenn er fortführe, einen Zustand der Dinge mit seiner Verantwortlichkeit zu decken, dessen Gefahren für die Zukunft Bulgariens er erkannt hat. Die russische Regierung ist überzeugt, daß, wenn Fürst Alexander an die bulgarische Nation appellirte, um von derselben die nach seinem Ermessen für die Fortführung seiner Aufgabe unerläßlichen Vollmachten zu erhalten, dies nur in dem fest bestimmten Wunsche geschah, mit Erfolg an der Wohlfahrt des Volkes zu arbeiten, dessen Geschicke ihm anvertraut sind. Die russische Regierung wünscht deshalb aufrichtig, daß die bulgarische Nation, aufgeklärt über ihre eigenen Interessen, vertrauend auf die loyalen Worte ihres erwählten Oberhauptes, demselben treu und unauflöslich verbunden bleibe und daß sie die Aufstachelungen ehrgeiziger Agitatoren zurückweise, welche dahin arbeiten, dieses Einvernehmen zu stören, wodurch doch nur die nationale Zukunft des Landes mit dem Untergang bedroht werden würde. Das bulgarische Volk kann keinen Augenblick über die Gesinnungen des Kaisers und Rußlands im Zweifel sein, Gesinnungen, welche nur der lebhaften Sorge für die gegenwärtige und künftige Wohlfahrt Bulgariens gelten.

Provinzielles.

Stettin, 10. Juni. Wir sind es in Stettin eigentlich sehr wenig gewohnt, Gedenktage großer Männer durch irgend welchen öffentlichen Aktus zu feiern und es ist daher von der Direktion des „Elysium-Theaters" um so lobender anzuerkennen, daß sie — trotz dieses hier erblich gewordenen Uebels — den hundertsten Geburtstag George Stephenson's, des Vaters der Eisenbahnen, nicht vorübergehen ließ, ohne ihn in entsprechender, ihr möglicher Weise gefeiert zu haben. Sie hatte das Aufführungsrecht einer Novität erworben, die zwar keine Bereicherung unserer modernen Literatur genannt werden kann, die aber immerhin als Gelegenheitsstück ihren Zweck vollkommen erreicht. Ein langes Leben kann „George Stephenson", Lebensbild in 3 Akten nach dem Schwedischen von L. Dietrichsen, übersetzt von Emil Jonas, nicht führen, dazu fehlt dem Stück, wenn nicht alles, so doch sehr viel. Es ist vielfach auf Unmöglichkeiten der gräßlichsten Art aufgebaut und besitzt einen dritten Akt, der die im Dialog ruhenden Schönheiten der ersten Akte ganz vergessen läßt. Man denke sich, um eine der Ungeheuerlichkeiten herauszugreifen, in England an einem Sonntag links Orgeltöne der Kirche, rechts zu gleicher Zeit ein theatralisches Schauspiel, dazwischen Volksauflauf auf offener Straße mit Tanzmusik zu Ehren der Einweihung und Probefahrt der Pferdebahn! Statt der beabsichtigten Effekte und Rührungen fühlt man sich zum heimlichen Kichern und Lachen veranlaßt und bricht auch in laute Heiterkeit aus, sobald erst das Stephenson'sche Dampfroß vor unseren Augen erscheint. Die Pferde konnten nämlich der Steigungen wegen die Bahnwagen nicht von der Stelle bewegen und da nun einmal die Menschen sich die Mühe genommen hatten, die Sonntagsstille zu entheiligen und in Massen bei der Bahn versammelt waren, wollte man sie doch nicht mit unbefriedigter Neugier nach Hause gehen lassen und spannte deshalb die Lokomotive von Stephenson vor. Der Rummel geht natürlich, Alles freut sich und nur das Parlamentsmitglied (!) Murray murmelt vor sich hin: „Es steckt doch 'n Pferd drinn! Der dritte Akt ist der schlechteste, obgleich oder weil er am amüsantesten ist. Daß nebenbei der Charakter Stephenson's ganz falsch gezeichnet ist, wollen wir dem Dichter nicht übel nehmen, der seinen Helden eben einen „ersten Held und Liebhaber" sein lassen wollte. Gespielt wurde sehr brav. Herr Brümmer gab die Titelrolle durchweg sehr gut, sah aber in seiner Maske viel zu jung aus. Stephenson war zu jener Zeit 44 Jahre alt. Der Dichter läßt seinen Held sagen, er habe über die Lösung seines Problems zwanzig Jahre nachgedacht. Wenn das Herrn Brümmer's Stephenson auch gethan hat, dann hat er mit dem Nachdenken schon in einem Alter angefangen, in dem anderer Menschenkinder Sinn vornehmlich noch auf Butterstullen und Lehmkugeln gerichtet ist. Herr Brümmer spielte mit vieler Wärme und dramatischer Kraft. Seine Partnerin, Frl. Ziegler, sah sehr vortheilhaft aus und spielte mit großem Eifer und tiefer Ueberzeugung, Faktoren, die ihres guten Erfolges stets sicher sein werden. Man spendete ihr wohlverdienten Beifall bei offener Szene. Herr Engelsdorff hatte den berühmten Kean darzustellen und bot besonders im ersten Akte sehr Lobenswerthes. Die kleine Episode als Shylock war indessen nur sehr mäßig wiedergegeben. Wenn „Kean" solchen „Kien" gespielt hätte (man verzeihe uns den schlechten Witz), wären ihm wahrscheinlich alle Barthaare einzeln ausgerissen worden. Trotzdem bot auch diese Extraleistung den Beweis, daß in Herrn Engelsdorff ein ziemlich vielseitiges Talent schlummert.

— Der vom 22. September 1807 bis 27 März 1808 beobachtete große Komet ist gegen Erwarten am 1. Juni Nachts vom Astronomen Gould in Buenos-Ayres in Rektazension 5 Uhr und — 30° Deklination im Sternbilde Eridani wieder entdeckt worden. Im mittleren Europa ist er vorläufig noch nicht zu sehen, sondern etwa erst in einem Monate, zu welcher Zeit er auch bei uns, und zwar für bloßes Auge, sichtbar werden wird.

— Daß das sogenannte „Trockenwohnen" neuerbauter Häuser seine großen sanitären Gefahren hat, ist allseitig anerkannt und in einzelnen Städten ist bereits die Frist, innerhalb welcher neuerbaute Häuser nicht von Menschen bewohnt werden dürfen, durch lokale Polizeiverordnung geregelt. Wie man hört, beschäftigt sich jetzt das Reichs-Gesundheitsamt mit dieser Frage, deren einheitliche Regelung angestrebt wird.

— Am 16. Januar d. J. saßen im Jäger'schen Lokale hierselbst die Kutscher Karl Reinke, Joh. Fr. Th. Anders, Heinrich Schuldt und der Schornsteinfeger Stelzer im gemüthlichen Gespräch. Wegen eines Butterbrodes bekamen sie untereinander Streit, der bald solche Dimensionen annahm, daß sich der Wirth genöthigt sah, den Ruhestörern das Lokal zu verweisen und dieselben, als sie dieser Aufforderung nicht nachkamen, mit Gewalt zu entfernen. Hierauf schlugen sie die Füllungen der zum Lokal führenden Thür aus und begannen vom Flur aus ein regelrechtes Bombardement mit Bierfässern, Seideluntersätzen und einer Trittleiter; Anders warf sogar mit einer brennenden Lampe ins Lokal. Der Wirth erhielt durch einen Wurf mit einem Faß eine Verwundung am Kopfe. Wegen dieser Ruhestörung wurde Anklage erhoben und hatten sich in der heutigen Sitzung des Schöffengerichts Reinke, Anders und Schuldt zu verantworten, während Stelzer nicht erschienen war. Der Gerichtshof erkannte gegen Reinke auf 14 Tage, gegen Anders auf 3 Wochen und gegen Schuldt auf 14 Tage Gefängniß.

Der Schlächtergeselle Karl Fr. Schüler überfiel am 24. Februar d. J. auf dem Krautmarkt ohne jede Ursache einen Bäckermeister und brachte ihm durch einen Messerstich eine nicht unbedeutende Verwundung bei. Deshalb trifft ihn eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten, auch wurde er mit Rücksicht auf die hohe Strafe sofort verhaftet.

— Die auf der Wilhelmstraße 22 wohnhafte verehelichte Maler Aßmann begab sich gestern an's Bollwerk, um die Abfahrt der „Kätie" zu beobachten und übergab in dieser Zeit die Beaufsichtigung der Wohnung ihrer erst seit Kurzem angenommenen Aufwärterin. Als sie zurückkehrte, war die Aufwärterin verschwunden und mit ihr Garderobenstücke im Werthe von 104 Mark. Es ergab sich, daß der von der Aufwärterin bei ihrem Engagement angegebene Name „Meier" ebenso wie die angegebene Wohnung falsch war.

— Von Herrn August Posekowsky in Stargard ist ein Patent für Neuerungen an Wäschemangeln angemeldet worden.

— Aus Sagard wird geschrieben: Während wir in den drei letzten Wochen sehr trockenes Wetter hatten, so daß die Dürre schon anfing bedenklich zu werden, und ihre nachtheiligen Folgen an der Vegetation klar zu Tage traten, zog am Nachmittage des zweiten Pfingsttages schwarzes, Unheil verkündendes Gewölk über unsere Halbinsel, das sich wolkenbruchartig entlud und stellenweise beträchtlichen Schaden anrichtete. Der starke Hagelschlag, welcher dem Regengusse voranging, hat nämlich an vielen Stellen den Roggen und die Erbsen hart getroffen, an manchen Plätzen aber total vernichtet. Schlimm betroffen wurden manche Felder um Dubnitz und Mukran. Hagelschlossen von beträchtlicher Größe und Schwere schlugen die Roggenhalme mitten entzwei und die grünen Erbsen ab. Auch der Strich von Ruschwitz bis Spyker hat gelitten und zertrümmerte der Hagel in dortiger Gegend viele Fensterscheiben. Der reißend herabschießende Regen riß in Kartoffelfeldern, welche auf Anhöhen liegen, ganze Löcher und Graben hinein, und bieten solche Aecker ein wahres Bild der Verwüstung dar. In unmittelbarer Nähe von Sagard hat der Gewittersturm fast keinen Schaden angerichtet.

Vermischtes.

— (Ein englischer Botschafter und die russische Polizei.) Dem gewesenen englischen Botschafter in Konstantinopel, Herrn Göschen, passirte während seines neulichen Besuches in Odessa folgendes kuriose Malheur: Herr Göschen kam in Odessa am 28. v. Mts. früh auf dem englischen Dampfer „Penelopa" an und begab sich aus dem Hafen direkt zu dem dortigen General-Gouverneur Generaladjutant Fürst A. M. Dondukoff-Korsakoff, bei welchem er dinirte. Dann besichtigte Herr Göschen die Stadt und gegen 8 Uhr Abends begab er sich in Begleitung seines Botschaftssekretärs und zweier anderer Beamten seiner Kanzlei zu dem Bahnhof „Kulikowo Pole", um die Weiterreise nach Berlin anzutreten. Indessen hatte sich vor dem Bahnhof und am Perron ein zahlreiches Publikum eingefunden, unter welchem es den anwesenden Polizisten nur mit großer Mühe gelang, eine Bahn für die „hohe Persönlichkeit" freizumachen. Gleichzeitig mit Herrn Göschen, welcher mit seiner Begleitung Zivilkleider trug, erschien im Bahnhofe auch der Kapitän des Dampfers „Penelopa" in voller Parade-Uniform und mit einer Menge Orden. Dieser Umstand veranlaßte die russischen Polizisten, den Schiffskapitän für die „hohe Persönlichkeit" zu halten und es ärgerte sie nicht wenig, daß einer von den Zuschauern (für einen solchen hielten sie nämlich Herrn Göschen) sich erfrechte, die freigemachte Bahn zu betreten und überdies der „hohen Persönlichkeit" voranzugehen. Um nicht Aufsehen zu machen und die „hohe Persönlichkeit" zu beunruhigen, enthielten sich die Polizisten vor der Hand von jedem Einschreiten und merkten sich nur die Physiognomie des kühnen Zivilisten, um denselben später dingfest zu machen und zur Verantwortung zu ziehen. Der Zug kam endlich vor die Saalthür erster Klasse und der freche Zivilist wollte der Erste eintreten. Da konnten sich die gestrengen Herren Diener der russischen Hermandad nicht länger zurückhalten, im Nu sprangen sie auf den nichts Böses ahnenden Botschafter zu, ergriffen denselben mit festen Händen am Kragen und bei den Armen und zerrten ihn zwischen das übrige Publikum hinein. Herr Göschen war ganz außer sich vor Verlegenheit, bald aber klärte sich das ganze Mißverständniß auf und der Botschafter mußte natürlich gute Miene zum bösen Spiele machen.

— (Durch einen Tausend-Markschein überrascht.) Die Polizeiverwaltung in Wittenberg erhielt vor einigen Tagen ein den Poststempel Kamberg tragendes und einen echten Tausend-Markschein, aber außerdem kein einziges Wort irgend einer Mittheilung enthaltendes Kouvert zugesandt. Da man über den Absender und die Bestimmung der 1000 M. vollständig im Unklaren ist, so hat der Bürgermeister Dr. Schild das Geld in Verwahrung genommen und wird dasselbe vermuthlich demnächst öffentlich aufrufen.

— Ein Pariser Telegramm meldet das Ergebniß des am 5. d. stattgehabten Rennens: Der internationale große Steeplechase-Preis von 30,000 Fres wurde gestern von Marquis Saint-Sauveur's „Maubourguet" gewonnen; Dorlodots „Myette" zweites, Blanes „Ballon" drittes Pferd. Wunderbares Wetter, ungeheure Menschenmenge. Saint-Sauveur gewann mit seinen Pferden nun schon zum dritten Male diesen Preis.

— Unter der Ueberschrift: „Die Gefahr des engen Schnürens" schreibt das Londoner Blatt „Weekly Dispatch": Die Leichenschau des Coroners auf die Leiche der Frau Amelia Jury, 48 Jahre alt, aus Kilburn, folgendes Resultat: Dr. Hill erklärte, daß er bei der Sektion den Magen in der Mitte durch ein festes Band bis auf ein Achtel der natürlichen Größe zusammengezogen gefunden habe, so daß fast ein doppelter Magen vorhanden war. Der Einschnürung des Magens entsprach eine gleiche der Leber — beide an der Stelle, wo das Korset zu eng angezogen war. Die Leber war abgeplattet und sehr tief in das Becken hinabgetrieben, zweifellos ebenfalls durch das zu starke Schnüren. Der Coroner konstatirte, daß kürzlich in einem ähnlichen Falle die Leber durch zu enges Schnüren im schlimmsten Grade beschädigt gefunden wurde und fügte hinzu, er wünsche, daß diese beiden Fälle als Warnung gegen zu enges Schnüren dienen möchten.

Kunst und Literatur.

Nordenskiöld, Umseglung Asiens auf der Vega 1878—1880. Wir machen die geehrten Leser darauf aufmerksam, daß von diesem ausgezeichneten Buche so eben die fünfte Lieferung erschienen ist.

Allgemeine Geschichte der Literatur von Joh. Scherr. Stuttgart bei Conradi.

Der Schlüssel zu aller Geschichtskunde ist die Kenntniß der Literatur, welche die ideale Geschichte der Menschheit ist. Sie repräsentirt die höchste Blüthe im Leben der Völker und beste und schönste Errungenschaft ihrer Kulturarbeit.

Kein Gebildeter oder nach Bildung Strebender kann sich der Aufgabe entziehen, sich mit ihr bekannt zu machen, und daß sich dazu das Werk des rühmlichst bekannten Verfassers in vorzüglicher Weise eignet, beweist die große Anzahl von Freunden, die es sich in seinen fünf Auflagen, deren Stärke 10 Auflagen hätten bilden können, erworben hat.

Es ist kein staubtrockenes Kompendium, sondern ein lesbares Buch, welches Niemand ohne große Befriedigung lesen wird. Zugleich dient es durch das beigegebene Register, welches ca 3000 Autoren ausweist, deren Schaffen und Wirken mehr oder weniger ausführlich darin besprochen ist, als praktisches literarisches Nachschlagebuch.

Der Verfasser ist durch seine mannigfachen literarischen Arbeiten so wohl bekannt, daß wir uns einer weiteren Empfehlung enthalten können.

[111]

Die Gebührentarife der deutschen Reichspost- und Telegraphenverwaltung für das In- und Ausland und die damit zusammenhängenden Bestimmungen, nebst zwei gegen 50,000 Ortsnamen von Post- und Telegraphenanstalten enthaltenden Verzeichnissen dergestalt zusammengefaßt, daß dasselbe in allen Post- und Telegraphenorten des deutschen Reichs und in Bezug auf den Wechselverkehr zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, auch in allen Post- und Telegraphenorten dieses Gebiets, die gleichmäßige unbeschränkte Anwendung finden kann.

Mit dem Inlande, Deutschland, wurde Oesterreich-Ungarn verbunden, weil der Verkehr zwischen diesem und Deutschland im Wesentlichen nach den Bestimmungen für das deutsche Reichspostgebiet geregelt ist.

Der Inhalt des 1. Bandes ist nach folgenden Grundzügen geordnet:

Abschnitt I. Gebührentarif für den Postverkehr innerhalb Deutschlands und zwischen Deutschland und Oesterreich Ungarn. Die Portovergünstigungen und die Portofreiheiten. Die Postordnung des deutschen Reichs 2c.

Abschnitt II. Gebührentarif für den Telegraphenverkehr innerhalb Deutschlands und zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, dargestellt durch die Telegraphenordnung des deutschen Reichs 2c. Die Bestimmungen über die gebührenfreie Beförderung von Telegrammen.

Abschnitt III. Gesetzliche Grundbestimmungen über das Reichs-Post- und Telegraphenwesen (grundsätzliche Rechte und Pflichten der Post, Garantie, besondere Vorrechte der Posten, Strafbestimmungen bei Post- und Portohinterziehungen, Sicherung der Telegraphenanlagen, Benutzung des Eisenbahntelegraphen Seitens des Publikums, Herstellung von Telegraphenanlagen zu Privatzwecken 2c.)

Anhang: Die Wechselstempelsteuer im deutschen Reiche und der Verkauf der Stempelmarken und gestempelten Blankets (Vordruckblätter).

Das Inhaltsverzeichniß und ein ausführliches Sachregister werden zur raschen Orientirung in allen gegebenen Fällen das Mittel bieten

Wir können den Tarif warm empfehlen.

[113]

Wollberichte.

Stralsund, 9. Juni. Die Zufuhr betrug 5300 Ctr. gegen 4977 Ctr. im vorigen Jahre. Preise bei reger Kauflust ca. 20 M. niedriger als im vergangenen Jahre. Bezahlt wurden 140 bis 153 M., einzelne 156—159 M.

Breslau, 8. Juni. Das Geschäft bewahrt seinen ruhigen Verlauf und sind bis jetzt 2500 bis 3000 Ctr. aus dem Lager genommen. Die Käufer sind zum größten Theil Görlitzer und rheinische Fabrikanten, sowie französische und russische Kommissionäre, welche ca. 39 M. unter den vorjährigen Preisen erstanden.

Breslau, 9. Juni. Der Markt eröffnete sehr matt und schleppend; bis 10 Uhr Vormittags war wenig verkauft. Der Preisabschlag beträgt 24—30 M., theilweise mehr. Die Zufuhren sind bedeutend größer als im letzten Jahre, die Wäschen befriedigend. Man hofft auf lebhafteren Verkehr.

Schweidnitz, 8. Juni. Angefahren 2500 Ctr. Wäschen gut und trocken. Schleppendes Geschäft, der hohen Forderungen wegen noch wenig verkauft.

Telegraphische Depeschen.

Karlsruhe, 9. Juni. Der Großherzog und die Frau Großherzogin mit der Prinzessin Viktoria und dem Prinzen Ludwig haben sich heute Mittag zu längerem Aufenthalt nach der Insel Mainau begeben. Der Erbgroßherzog ist Nachmittags nach Potsdam zurückgereist.

Karlsruhe, 9. Juni. Die allgemeine deutsche Lehrerversammlung wählte in ihrer heutigen letzten Plenarversammlung Bremen als Ort der nächsten 1883 stattfindenden Versammlung und wurde alsdann mit dreifachen Hochs auf den Kaiser und den Großherzog von Baden geschlossen.

Wien, 9. Juni. Das „Armee-Verordnungsblatt" publizirt eine Cirkularverordnung, nach welcher der Kaiser mittelst Entschließung vom 8. Mai d. J. die Einführung von 12-, 15- und 18-Zentimeter-Belagerungsgeschützen aus Stahlbronze genehmigt hat.

Brüssel, 9. Juni. Die Nationalbank hat den Diskont von 4 auf $3\frac{1}{2}$ pCt. herabgesetzt.

Paris, 9. Juni. Senat. Berathung des von Bardoux beantragten, von der Deputirtenkammer genehmigten Gesetzentwurfs betreffend die Listenwahl. Millaud und Dauphin befürworten die Listenwahl, Jouin und Waddington sprechen sich gegen dieselbe aus. Das Ministerium enthielt sich jeder Meinungsäußerung. Der Senat beschloß in geheimer Abstimmung mit 148 gegen 114 Stimmen, auf die Einzelberathung der Artikel des Gesetzentwurfs nicht einzugehen.

In der Kammer brachte der Kriegsminister eine Supplementarkreditforderung von 14 Millionen für die Expedition nach Tunis ein.

London, 9. Juni. Unterhaus. Auf eine Anfrage Churchill's erklärt der Staats-Sekretär des Innern, Harcourt, die Meldungen der Zeitungen über die Vorgänge in Skull, Skibberen und Ballydebole seien übertrieben; seit gestern sei an diesen Orten überhaupt nichts Ernstes vorgekommen.

Im Fortgange der Sitzung wurde mit 77 gegen 49 Stimmen ein Antrag Monks angenommen, in welchem das Bedauern des Hauses über den reaktionären Charakter des neuen französischen Zolltarifs ausgesprochen und erklärt wird, daß kein Handelsvertrag mit Frankreich befriedigen könne, der nicht durch weitere Ermäßigung der Zölle auf die Entwickelung der Handelsbeziehungen beider Länder abziele. Bei der Berathung des Monk'schen Antrages erklärte Unterstaatssekretär Dilke, er bedauere, das Haus unter den obwaltenden Umständen auffordern zu müssen, den Monk'schen Antrag nicht anzunehmen, er billige den Wortlaut des Antrages fast vollständig, aber die Unterhandlungen mit Frankreich seien doch jetzt im Gange. Falls die Unterhandlungen eine billige Aussicht auf Erfolg bieten sollten, werde es nöthig sein, die provisorische Verlängerung des alten Handelsvertrages zu verlangen.

Bukarest, 9. Juni. Die Deputirtenkammer hat die Gründung einer landwirthschaftlichen Kreditanstalt in Erwägung genommen.

Der frühere Ministerpräsident Bratiano hat aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat als Senatsmitglied niedergelegt.

Konstantinopel, 9. Juni. Wie es heißt, haben zwischen den Botschaftern Verhandlungen über die endgültige Regelung der Ostgrenze Montenegros stattgefunden.

Am Reichthum und Liebe.

Roman aus dem Englischen, frei bearbeitet von Hermine Franckenstein.

28)

„Das war ganz recht von Ihnen," sagte die Wittwe nach kurzem Stillschweigen. „Sagten Sie ihnen auch, welche Richtung Sie nehmen würden?"

„Nein, Madame. Ich hatte in Wahrheit beschlossen, lieber mit der Eisenbahn zu fahren, als mit dem Schiffe," sagte Clarice offen, „weshalb ich von der Yacht gar nichts erwähnte."

Lady Trevor und ihr Verbündeter schauten sie mit erleichterten Blicken an.

„Sie müssen natürlich ganz nach Ihrem Belieben handeln, Miß Rosse," sagte die Wittwe. „Wenn Sie lieber mit der Eisenbahn reisen, so sagen Sie es ganz unverhohlen. Aber mein Haus steht mehrere Meilen von einer Bahnstation entfernt, und es würde Sie Niemand auf derselben erwarten, während, wenn Sie mit der Yacht reisen, welche ohnedies den Weg machen muß, Sie sich Auslagen und Ermüdung ersparen, eine weit angenehmere Reise haben und überdies erwartet werden. Ich schrieb meiner alten Haushälterin gestern einen Brief, sie solle Ihnen einen Wagen zum Hafen entgegen schicken."

„Es ist sehr schade, daß wir Miß Rosse's veränderte Absicht früher nicht kannten," sagte Mr. Pulford, nach seiner Uhr sehend und im scheinbar aufrichtigsten Tone sprechend. „Der nach Yorkshire gehende Nachtzug ist bereits fort. Wenn Sie nicht in der Yacht reisen wollen, Miß Rosse, werden Sie bis morgen Früh warten müssen."

„Die Yacht ist höchst bequem," bemerkte Lady Trevor. „Es ist auf derselben jede Einrichtung für weibliche Bequemlichkeit getroffen worden. Ich habe erst kürzlich selbst eine Reise in derselben gemacht. Aber richtig, was ich Sie fragen möchte, Mr. Pulford, Sie haben doch alle Requisiten, welche Miß Rosse für ihre Arbeit braucht, an das Bord bringen lassen?"

Der Schuldgenosse Lady Trevor's bejahte.

„Da Miß Rosse beschlossen hat, nicht in der Yacht zu fahren", sagte die Wittwe, ohne äußerlich den Aerger zu verrathen, der sie erfüllte, „so könnte Mr. Pulford dem Kapitän telegraphiren, daß er nicht länger warten soll."

„Ich bitte um Entschuldigung, Madame," sagte Clarice, „wenn ich zögernd und unentschlossen erschien. Ich bin an das Wasser nicht gewöhnt, über die Fahrt wird mir jedenfalls Vergnügen machen. Ich möchte für die Nacht nicht mehr in meine Wohnung zurückkehren, da ich dieselbe bereits aufgegeben habe, und ich werde deshalb mit vielem Vergnügen Ihr freundliches Anerbieten, in Ihrer Yacht reisen zu dürfen, annehmen."

„Der Wagen, den ich holen ließ, steht schon vor dem Thore", sagte Mr. Pulford.

„Dann will ich Sie nicht länger aufhalten, Miß Rosse", sagte Lady Trevor sehr freundlich. „Ich bin entzückt, für die Wiederherstellung meiner kostbaren Tapeten und Teppiche eine solche Künstlerin gewonnen zu haben, wie Sie es sind. Lassen Sie sich Zeit zur Arbeit — ich werde diesen Winter nicht auf meinen Landsitz kommen — und wenn Ihre Aufgabe vollendet ist, schreiben Sie an Mr. Pulford, meinen Agenten, und dieser wird Ihnen die vereinbarte Summe von hundert Pfund dafür schicken! Ich wünsche Ihnen glückliche Reise und einen sehr angenehmen Aufenthalt in meinem lieben alten Heim in Yorkshire!"

Clarice dankte für diese freundlichen Wünsche und verabschiedete sich nach einigen weitern Fragen.

Mr. Pulford begleitete sie zum Wagenschlage.

Das Gepäck war bereits auf den Wagen gebracht worden.

Er half ihr und Grete hinein und gab dem Kutscher in leisem Tone die nöthigen Weisungen.

Der Wagen rollte davon und Mr. Pulford ging wieder ins Haus.

Der Bediente stand am Thore und schaute dem Wagen nach.

Mr. Pulford blieb einen Augenblick stehen, um mit ihm zu sprechen.

„Sie haben wahrscheinlich den ersten besten Wagen genommen, James?" fragte er.

„Ja, gnädiger Herr; er hatte eben einen Passagier abgesetzt."

„Die junge Dame ist von Ihrer Ladyschaft zu feinen Arbeiten aufgenommen worden," bemerkte Mr. Pulford.

„Sie will den Eilzug nach Yorkshire erreichen und ich hoffe, daß sie noch zurecht kommt. Die junge Dame und ihre alte deutsche Dienerin sind mit englischen Gebräuchen vollständig unbekannt. Ich hoffe, es wird ihnen auf dem Wege nach Yorkshire nichts passiren — sie reisen nach Lady Trevor's Landsitz!"

Er ging in das Morgenzimmer hinein. Lady Trevor hatte dem Wagen vom Fenster aus nachgesehen. Sie trat jetzt auf Mr. Pulford zu.

„Es ist Alles in Ordnung, Edith," sagte Mr. Pulford leichthin. „Unser Plan geht prächtig vorwärts."

„Sind Sie überzeugt, daß es auch weiter so gehen wird?"

„Vollkommen. Ich muß schnell einen Wagen nehmen, nach Gravesend fahren und sehen, daß sie in Sicherheit eingeschifft werden. Und dann muß ich trachten, den Eisenbahnzug für meine Reise noch zu erreichen. Fürchten Sie nichts weiter, Edith. Vertrauen Sie mir und Alles wird gut gehen. Unsere Spuren sind vollständig verdeckt. Niemand kann ihnen nachgehen und sie aufdecken."

Er ergriff seinen Hut und eilte aus dem Hause.

Als er um die nächste Ecke bog, stieg er in einen vorbeifahrenden Wagen und fuhr in demselben rasch nach Gravesend.

An seinem Bestimmungsorte angelangt, wurde es ihm nicht schwer, die Yacht, die er gemiethet hatte, zu entdecken. Er nahm ein Boot und ruderte zu derselben hinaus.

Die Yacht war ein kleiner, gut gebauter Dampfer, schmuck und nett, und offenbar nur zu Lustfahrten bestimmt. Das Deck war schneeweiß gescheuert. Unter demselben befand sich ein eleganter, kleiner Salon, mit Teppichen, Tischen und Divan und neben demselben waren vier kleine, aber äußerst nette und freundliche Kabinen.

„Dieses Schiff wird Miß Rosse geradezu prächtig erscheinen," dachte Mr. Pulford. „Ich mußte zwar einen bedeutenden Preis dafür bezahlen, aber ich schloß mein Geschäft unter angenommenem Namen mit dem Kapitän ab und es ist Alles sicher — sicher wie das Grab."

Eine von den Kabinen war frisch gescheuert und für die Benutzung von Clarice und ihrer Dienerin bestimmt worden Nachdem Mr. Pulford dieselben mit großem Interesse besichtigt hatte, trat er wieder in den Salon ein Eine Aufwärterin stand in demselben und er knüpfte ein Gespräch mit ihr an.

Sie war eine Portugiesin, die er selbst für seine Zwecke gedungen hatte — eine Person von äußerst derben und plumpen Zügen, die einen widerwärtigen Ausdruck hatten. Er kannte sie schon lange Zeit und wußte sehr wohl, daß ihr Aussehen mit ihrem Charakter im Einklange stand, und daß sie, wenn sie nur gut bezahlt wurde dafür, fähig war, jedes Verbrechen zu begehen.

„Sie werden bald hier sein, Marie," rief Mr. Pulford aus, ihr ein Beutelchen mit Goldstücken in die Hand drückend. „Hier ist ein Theil Ihres Lohnes. Dienen Sie mir treu, führen Sie alle meine Weisungen durch und Sie sollen die versprochene Belohnung erhalten."

„Ich will sie verdienen!" erklärte Marie finster. „Alles ist bereit. Wir wollen, sobald sie hier sind, fortsegeln."

„Vergessen Sie nicht," flüsterte Pulford eindringlich, „daß bei Beweisen von dem Tode des Mädchens die Belohnung verdoppelt wird!"

„Ich werde nicht daran vergessen!" erwiederte die Frau bedeutsam. „Ich werde die ganze Summe verdienen, und das bald!"

Mr. Pulford kehrte befriedigt auf das Verdeck zurück und wurde ans Land gerudert.

Er war kaum an's Land getreten, als der Wagen mit Clarice und ihrer Dienerin ankam. Es

Berlin, 9. Juni 1881.

Preußische Fonds.

		Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe		4	102,20 bz
Consolidirte Anleihe		$4\frac{1}{2}$	105,50 G
do. do. 1876.		4	102,30 G
Staats-Anleihe		4	101,20 bzG
Staats-Schuld-Scheine		$3\frac{1}{2}$	98,90 bz
Berliner Stadt-Oblig.		$4\frac{1}{2}$	101,10 G
do. do.		4	101,10 bz
Pfandbriefe	Berliner	5	108,60 G
	do.	$4\frac{1}{2}$	105,20 G
	Central-Landschaftl.	4	100,90 bz
	Kur- und Neumärk.	$3\frac{1}{2}$	95,60 G
	do. neue	$3\frac{1}{2}$	93,30 G
	do.	4	101,90 bz
	do. neue	$4\frac{1}{2}$	—,—
	Pommersche	$3\frac{1}{2}$	92,75 G
	do.	4	100 90 B
	do.	$4\frac{1}{2}$	101 40 bzG
	do. Landsch. Cr.	$4\frac{1}{2}$	—,—
	Posensche neue	4	100,70 B
	Westpr. Ritterschaft.	$3\frac{1}{2}$	92 75 B
	do. do.	4	100,75 bz
	do. do.	4	100,80 bz
	do. do. 2. S.	$4\frac{1}{2}$	103 10 bz
	Ostpreußische	$3\frac{1}{2}$	92 90 B
	do.	4	100 70 bz
	do.	$4\frac{1}{2}$	100 20 G
Rentenbr.	Kur- und Neumärk.	4	101 00 B
	Pommersche	4	101,00 G
	Posensche	4	100,80 G
	Preußische	4	100,85 G
	Schlesische	4	101 30 G

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	101,90 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	$3\frac{1}{2}$	153,50 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	288,05 bzG
Bad. Prämien-Anleihe	4	135,20 bz
do. 35-fl.-Loose	—	198,75 B
Bair. Prämien-Anleihe	4	135,75 bz
Braunschw. 20Rt. Loose	—	100,20 bz
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	131,40 G
Dessauer Präm.-Anleihe	$3\frac{1}{2}$	133,50 bz
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	123,00 G
do. do. do. 2. Em.	5	122,00 bzG
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	189,75 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	$3\frac{1}{2}$	187,90 bz
Meininger Loose	—	27,70 B
do. Präm.-Pfdbr.	4	121,80 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	152,40 bz

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	99,10 G
do. Bonds (fund.)	5	101,25 G
Oester. Gold-Rente	4	81 50 bz
do. Papier-Rente	$4\frac{1}{5}$	67,00 B
do. Silber-Rente	$4\frac{1}{5}$	67,50 bzB
do. 1854-Loose	4	116,00 bz
do. 1858-Loose	—	347,00 bz
do. 1860-Loose	5	127,50 bz
do. 1864-Loose	—	332,00 bzG
Ungar. Goldrente	6	102,50 bz
Russ. Boden-Credit	5	84,60 bzB
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	90,40
do. do. v. 1872	5	90,40
do. do. v. 1873	5	—,—
Russ. Anleihe v. 1875	$4\frac{1}{2}$	—,—
do. do. v. 1877	5	94,70 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1879 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8	4	171,25 bzB
Bergisch-Märkische	$4\frac{1}{4}$	4	116,50 bzG
Berlin-Anhalt	5	4	127,50 bzG
Berlin-Dresden	0	4	21,20 bzG
Berlin-Görlitz	0	4	25,25 bz
Berlin-Hamburg	$12\frac{1}{2}$	4	277,60 bzG
Berlin-Potsd.-Magdbg.			—,—
Berlin-Stettin	$4\frac{3}{4}$	$4\frac{3}{4}$	119,30 bzG
Breslau-Schw.-Freib.	$4\frac{3}{4}$	4	106,50 bzG
Cöln-Minden	6	6	152,20 bz
Halle-Sorau-Guben	0	4	24 25 bz
Märkisch-Posen	0	4	32 10 bz
Magdeburg-Halberstadt	6	6	153,00 bzG
Niederschles.-Märk.	4	4	100,80 G
Oberschl. La. A. C. D. E.	$9\frac{3}{5}$	$3\frac{1}{2}$	218,60 bz
do. La. B.	$9\frac{3}{5}$	$3\frac{1}{2}$	169,25 bzB
Ostpr. Südbahn	0	4	47,00 bzG
Rechte Oderufer-Bahn	7,3	4	153,90 bz
Rheinische	7	$6\frac{1}{2}$	164,30 bzG
do. La. B. St. g.	4	4	101,00 G
Rhein-Nahe	0	4	17,00 B
Stargard-Posen	$4\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	103,00 bzG
Thüringer	$8\frac{1}{2}$	4	184,50 bz
do. La. B. gar.	4	4	100,75 G
do. La. C.	$4\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	108,75 B
Tilsit-Insterburg	0	4	26,80 bz
Ludwigh.-Bexbach	9	4	207,00 G
Mainz-Ludwigsh.	4	4	97,60 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7	4	164,10 bz
Werrabahn	2	4	74,10 bzG
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	141,35 bzG
Franz-Josephbahn	5	5	81,25 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	$7_{,730}$	4	137,50 bz
Gotthardbahn (80 pCt.)	(6)	6	66,00 bzG
Kaschau-Oderberg	4	4	65,00 bz
Oesterr. Franz-S.	6	4	—,—
do. Nordwestbahn	4	5	356,00 bz
do. do. La. B.	$2\frac{1}{2}$	4	—,—
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	70,00 bzG
Rumänische	$3\frac{3}{5}$	4	67,00 bzG
Russische Staatsbahn	$7_{,285}$	5	139,25 bz
Südösterr. (Lomb.)	0	4	—,—
Warschau-Wien	$11\frac{1}{3}$	4	288 25 bzG

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1879	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	59,70 bzG
Berlin-Görlitz	$3\frac{1}{2}$	5	87,10 bzG
Breslau-Warschau	0	5	57,50 bzG
Halle-Sorau-Guben	$3\frac{1}{2}$	5	100,50 bzG
Märkisch-Posen	5	5	104,75 bzG
Magdbg.-Halberstdt. B.	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	90,50 B
do. do. C.	5	5	125,75 bzG
Marb.-Mlawca	5	5	99,00 bzG
Nordh.-Erfurt	5	5	97,00 bzB
Oberlausitzer	0	5	49,70 bzG
Ostpreußische Südbahn	5	5	88,00 bz
Posen-Creuzb.	$2\frac{3}{4}$	5	—,—
Rechte Oderuferbahn	7,3	5	152,00 bzG
Rumänische Staats-Pr.	8	8	—,—
Saalbahn	0	5	68,90 bzG
Saal-Unstrutbahn	—	—	—,—
Tilsit-Insterburger	3,1	5	79,90 bzG
Weimar-Gera	0	5	38,00 bzG

Eis.-Prior.-Act. und Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. $3\frac{1}{4}$ gar.	$3\frac{1}{2}$	93,50 bzG
do. do. La. C.	$3\frac{1}{2}$	92,50 G
Berlin-Anhalter	$4\frac{1}{2}$	103,50
Berlin (Oberlausitzer)	$4\frac{1}{2}$	—,—
Berlin-Görlitzer	$4\frac{1}{2}$	—,—
Berlin-Hamburger	4	101,00 G
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	101,00 G
do. La. D. neue	$4\frac{1}{2}$	103,75 G
do. La. E.	$4\frac{1}{2}$	—,—
Berl.-Stett. 3. S. ($3\frac{1}{2}$) g.	4	100 80 bzB
do. 4. S. ($4\frac{1}{2}$) g.	4	100,80 bzB
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	$4\frac{1}{2}$	103,10 G
do. La. K.	$4\frac{1}{2}$	103 10 G
Cöln-Mindener 1. Em.	$4\frac{1}{2}$	103 10 G
do. 2. Em.	4	101,00 G
Halle-Soran St. g. A. B.	$4\frac{1}{2}$	104,00 G
do. La. C.	$4\frac{1}{2}$	104,00 G
Magdeburg-Halberstädt.	$4\frac{1}{2}$	103,00 G
do. Leipzig La. A.	$4\frac{1}{2}$	105,00 B
Oberschlesische Em. v. 1879.	$4\frac{1}{2}$	105,50 G
do. Em. v. 1880.	$4\frac{1}{2}$	—,—
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	$4\frac{1}{2}$	102,75
do. do. 3. Em.	$4\frac{1}{2}$	102,75
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	—,—
Rechte Oderufer	$4\frac{1}{2}$	103,50 G
Rheinische 3. Em. 58, 60	$4\frac{1}{2}$	103,10 G
do. v. 62, 64, 65	$4\frac{1}{2}$	103,10 G
Rhein-Nahe v. St. gar.	$4\frac{1}{2}$	103,00 bzG
Thüringer 4. Serie	$4\frac{1}{2}$	103,75 B
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	$4\frac{1}{2}$	94,70 bzG
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	99,60 G
3. S.	5	99,60 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	84,50 bz
Kronprinz-Rudolfbahn	5	87,10 bzG
do. 1872.	5	87,00 bzB
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	391,80 bz
do. do. 1874 gar.	3	385,00 bzB
do. Ergänzungsnetz gar.	3	379,90 bzG
do. Franz-Staatsbahn	3	105 25 B
do. do. 2. Em.	5	105,25 B
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	87,25 bzG
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	$4\frac{1}{2}$	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	288,00 bz
do. do. neue	3	288,00 bz
Baltische	5	90,10 G
Brest-Grajewo	5	9,200 G
Charkow-Asow, gar.	5	95,75 G
do. in Liv. Sterl.	5	91,75
Jelez-Orel, gar.	5	94,50 B
Jelez-Woronesch, gar.	5	—,—
Kozlow-Woronesch, gar.	5	97,40 bz
do. Oblig.	5	84,50 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	94,25 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	85 75 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	99,00
Mosco-Rjäsan gar.	5	102,50 bzG
do.-Smolesk, gar.	5	95,75 bzB
Orel-Griasy, gar.	5	82,75 G
Rjösan-Kozlow gar.	5	99,30 G
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	92,75 G
Rybinsk-Bologoye	5	87,00
do. 2. Em	5	—,—
Schuia-Iwanowa, gar.	5	92,50
Warschau-Terespol, gar.	5	96,75
Warschau-Wien, 2. Em.	5	103,80
do. 3. Em.	5	103,40
do. 4. Em.	5	103 00
do. 5. Em.	5	103,00
Zarskoe-Selo	5	71,10 bzG

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	109,00 bzB
do. do. 3. (rz. 110)	5	109,00 bzB
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	101 60 G
do. do. do.	$4\frac{1}{2}$	102,60
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	109,75 bzG
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3.	5	—,—
do. do. 1. (rz. 125)	$4\frac{1}{2}$	—,—
do. do. 2.	$4\frac{1}{2}$	101,40 G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	101,40 B
do. do. Pfandbr.	5	100,90 G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	109,75 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	104,10 bzB
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,50 bzB
do. 2. (rz. 110)	$4\frac{1}{2}$	100 80 bzG
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	110,50 bzG
do. do. (rz. 100)	5	102,60 bz
do. do. (rz. 115)	5	105,20 bz
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	101,15 G
do. unkündb. (rz. 110)	5	113,50 G
do. do. (rz. 100)	$4\frac{1}{2}$	109,10 bzG
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	$4\frac{1}{2}$	107,25 G
do. do. do. (rz. 110)	5	100 50 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104,40 B
do. do. do.	$4\frac{1}{2}$	105,10 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101,75 bzG
do. do. do. (rz. 110)	$4\frac{1}{2}$	103,00 bzG
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	104 30 bz
do. do. do. do.	$4\frac{1}{2}$	102,40 bz
do. do. do. do.	4	100,20 B

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	$2\frac{2}{3}$	4	50,90 bz
Berliner Cassenverein	$8\frac{9}{10}$	4	188,00 bzG
do. Handelsgesellsch.	5	4	108,50 bzG
do. Makler-Verein	16	4	164,50 G
Börsen-Hand.-Verein	$14\frac{1}{2}$	3	167,40 bzB
Bresl. Disconto-Bank	$5\frac{1}{2}$	4	100,40 bzG
Danziger Privat-Bank	5	4	109,60 G
Darmstädter Bank	$9\frac{1}{2}$	4	168,30 bz
do. Zettelbank	$5\frac{1}{6}$	4	109,50 G
Deutsche Bank	9	4	161,20 bz
Disconto-Com.	10	4	214.00 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	5	4	97,50
Königsb. Vereinsbank	5	4	96,40 G
Leipziger Credit-Bank	10	4	159,50 bz
do. Disconto	6	4	112,75 bz
Lübecker Bank	2	4	—,—
do. Comm.-Bank	$5\frac{1}{2}$	4	104 40 bzB
Magdeb. Privat-Bank	$1\frac{1}{5}$	4	116,40 bz
Mecklenburger Hypothek.	$2\frac{1}{2}$	4	96,70 G
Meininger Credit-Bank	0	4	100,75 bzG
do. Hypothekenbnk.	4	4	94,75 G
Norddeutsche Bank	10	4	176,50 bzG
do Grundcredit	0	4	65,00 G
Petersb. Disconto-Bank	$17\frac{1}{5}$	4	119,75 bzB
do. Intern. Bank	14	4	93,80 bzG
Pomm. Hypothekenbank	0	4	62,00 bzB
Pos. Provinzial-Bank	7	4	—,—
Pr. Boden-Credit-Anst.	0	4	109,00 bzG
do. Central-Bod.	$9\frac{1}{2}$	4	126,25 G
do. Hypoth.-Act.-Bank	0	4	96,40 B
Reichsbank	5	4	150,10 G
Rostocker Bank	$4\frac{5}{6}$	4	100,00 B
Schaafhaus. Bankv.	3	4	87,50 bzB
Schles. Bankverein	6	4	111,00 bzG
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	141,25 G
Weimarische Bank	5	4	98,00 bzB

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.		0	4	97,50 bzG
Deutsche Baugesellschaft		2	4	65 50 bzG
Ostend		0	4	11,00 B
Unter den Linden		0	4	10,75 bzG
Bazar		$7\frac{1}{2}$	4	115,00 G
Bischweiler Tuchfabrik		0	4	5,50 bz
Brauereien	Ahrens	$2\frac{1}{2}$	4	71,90 bz
	Böhmisches	9	4	136,00 B
	Bock	2	4	57,50 bzB
	Landree	$9\frac{1}{2}$	4	132,00 G
	Patzenhofer	9	4	190,75 B
	Tivoli	8	4	95,50 G
Cichorien-Fabrik		6	4	94,50
Egestorffer Salinen		$5\frac{1}{4}$	4	102,75 bzG
Immobilien		5	4	86,00 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.		0	4	73 50 B
Maschinen-Fabrik Eckert		6	4	105,75 bz
do. Egells		0	4	29,75 bzG
do. Freund		—	4	9,25 B
do. Hartmann		8	4	123,90 bz
do. Schwarzkopff		$3\frac{1}{2}$	4	80,00 B
do. Stettiner		0	4	—,—
do. Wöhlert		0	4	19,50
Nähm. Frister u. Roßm.		4	4	69,75 bz
Omnibus-Gesellschaft		7	4	84,50 G
Passage		1	4	—,—
Pferdebahn-Gesellschaft		$10\frac{1}{2}$	4	187,50 bzG
do. Große		7	4	207,50 bzG
Stobwasser Lamp.		0	4	27,00 bzB
Tabaks-Fabrik (Prät.)		—	—	—,—
Viehmarkt		4	4	48,25 bzG
Zoolog. Garten-Oblig.		6	6	103,75 G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	6	94,00
do. Gußstahl-Fabr.	2	4	65,10 bzG
Borussia Bergwerk	0	4	90,10 G
Cölner Bergwerk	3	4	97,00 B
Donnersmarckhütte	$1\frac{1}{2}$	4	52,10 bzG
Dortmunder Union	0	4	10,50 B
Duxer Kohlenver.	0	4	45,00 G
Gelsenkirchener	6	4	120,75 G
Harpener Bergbau	$3\frac{1}{3}$	4	103,00 bzG
Hibernia	$3\frac{1}{3}$	4	92,75 bzG
Königs- u. Laura-Hütte	$6\frac{1}{2}$	4	107,60 bz
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	36,00 bzG
Louise Tiefbau	$2\frac{1}{3}$	4	49,90 bz
Schlesische Kohlenwerke	—	4	—,—
do. Zinkhütten	$5\frac{1}{2}$	4	97,90 B
Stolberger Zink-Hütten	$1\frac{3}{5}$	4	24,60 bzB
do. do. St.-Pr.	$6\frac{3}{5}$	5	85,00 B
Tarnowitz. Bergbau	0	4	60,10 G
Thale Eisenwerk	—	4	21,00 B
Warstein. Gruben	0	4	7,10 G
Westfälische Union	—	4	8,90

Bank-Discouto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London $2\frac{1}{2}$ pCt.
Paris $3\frac{1}{2}$ pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 4 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 9.

Amsterdam 8 Tage	3	169,75 bz
do. 2 Monat	—	168,90 bz
London 8 Tage	$2\frac{1}{2}$	20,48 bz
do. 3 Monat	—	20,38 bz
Paris 8 Tage	$3\frac{1}{2}$	81,20 bz
do. 2 Monat	—	80,70 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	4	81,15 bz
do. 2 Monat	—	80,65 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	175,25 bz
do. 2 Monat	—	174,10 bz
Petersburg 3 Wochen	6	207,00 bz
do. 3 Monat	—	206,00 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9 58 G
Sovereigns	—,—
20 Franks-Stück	16,26 bz
Imperials	16,69 G
Imperials p. 500 Gr.	1396,50 G
Englische Banknoten	20,48 bz
Französische Banknoten	81,20 bz
Oesterreich. Banknoten	175,40 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	207 80 bz

	Div. 1879	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	$4\frac{1}{2}$
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schausph.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Kreis-Oblig	—	
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	$4\frac{1}{2}$
do. Prioritäts	—	4
do do	—	$4\frac{1}{2}$
Germania	$13\frac{1}{3}$	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	9	4
Pomerania	12	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	6	4
Union, See- u. Fl.-V.	13	4
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	18	5
N. Stett. Zucker-Sieder	$3\frac{1}{5}$	4
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	$16\frac{2}{3}$	5
Pommerensd. Ch.-P.-F.	$16\frac{2}{3}$	4
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	8	4
do. Walzmühlen-A.	—	5
do. M.-B.-G. Vulcan	7	4
do. do. St.-Prior.	7	5
do. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	12	4
do. Cham.-F. Didier	5	5
do Masch.-Bau-Anst Möller u. Holberg	—	4
do. Bergschloß-Brauer.	8	4

Börsen-Berichte.

Stettin, 9 Juni. Wetter: bewölkt Temp. + 13° R. Barom. 28". Wind W.

Weizen fest, per 1000 Klgr. loko gelb feiner 213—216, Mittelsorten 201—207, weißer feiner 215—219, geringer 185—198, per Juni 217 Bf. u. Gd., per Juni-Juli 217,5—217 Bf. u. Gd., per Juli-August 217,5 Bf. u Gd., per September-October 210,5—211 bz.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr loko inl 199—205, hochf. 207 bez., per Juni 201 Bf. u. Gd., per Juni-Juli 194,5—195,5 bez., per Juli-August 183—184—183,5 bez., per September-October 173,5—174 bez.

Hafer still, per 1000 Klgr loko Pomm. 150—166

Mais unverändert, per 1000 Klgr. loko 132—134, Donau 130—131

Winterrübsen höher, per 1000 Klgr. [illegible] per September-October 262 bez.

Rüböl höher gehalten, per 100 Klgr [illegible] ohne Faß f. Klgk. 55 Bf., per Juni 54 Bf., [illegible] September-Oktober 55 Bf.

Spiritus fest, per 10,000 Lit [illegible] loko ohne Faß 57,3 bez., per Juni-Juli 57,5—57,7 bez., per Juli-August 58—58,10 bez, Bf. u. Gd., per August-September 58,5 bez., Bf. u. Gd., per September-Oktober 57 Bf. u. Gd.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8 tr. bez, per September-Oktober 8,5 tr. bez, per September u. December 8,75 tr bez, per November 8,8 tr bez.

dunkelte jetzt und drohte zu regnen. Sowohl Grete als Clarice waren wohl verhüllt.

„Ich kam heraus, um Sie auf das Schiff zu bringen, Miß Rosse," erklärte Pulford, welcher Clariceen's Ueberraschung ob seiner Anwesenheit bemerkte. „Lady Trevor war so besorgt um Ihre Bequemlichkeit, daß sie darauf bestand, ich müsse herauskommen. Der Wind hat sich in der letzten Stunde gedreht und es beginnt zu regnen; aber nichtsdestoweniger werden Sie eine angenehme Reise haben. Erlauben Sie, daß ich Sie auf die Yacht hinaus bringe."

Das Gepäck war bereits in das Ruderboot gebracht worden. Pulford half Clarice und Grete in dasselbe, stieg selbst ein und sie wurden zur Yacht hinausgerudert. Er führte das Mädchen in den Salon hinab.

„Dies ist die Aufwärterin, Miß Rosse," sagte er, mit einer Handbewegung auf die Portugiesin deutend, welche in der Ecke stand und die Ankömmlinge neugierig betrachtete. „Sie werden sie sehr aufmerksam und pflichtgetreu finden. Es ist eine gute Köchin an Bord und Sie können sich als „Herrscherin auf diesem Gebiete" betrachten. Hier ist Ihre Kabine und die Ihrer Dienerin."

„Es ist Alles sehr hübsch" sagte Clarice „Lady Trevor hat reichlich für meine Bequemlichkeit gesorgt."

„Ja, und sie hofft, daß Sie alle Sorge abschütteln und sich nur dem Vergnügen der Fahrt hingeben werden. Da sich der Wind gedreht hat, werden Sie vielleicht länger unterwegs sein, aber die Ueberfahrt wird jedenfalls sehr angenehm sein. Sie hören das Rennen auf dem Verdecke? Die Anker werden gelichtet; ich muß ans Land rudern. Leben Sie wohl, Miß Rosse."

Er reichte ihr die Hand, Clarice gab ihm die ihrige, und er stieg dann mit einem letzten Wort der Aufmunterung auf's Verdeck hinauf.

Das Ruderboot wartete. Er wechselte noch einige Worte mit dem Kapitän und fuhr dann an's Land.

Die Segel wurden aufgespannt und die Yacht schwamm langsam den Strom hinab.

„Lady Trevor war sehr gütig, Miß Clarice," sagte Grete, die Einrichtung des Salons und der Kajüten anstaunend. „Das ist ihre eigene Yacht. Sie behandelt Sie wie eine geehrte Freundin. Sie hat es gleich erkennen müssen, daß Sie eine feine Dame sind.

„Mir erscheint Alles wie ein Traum," sagte Clarice. „Ich komme mir vor, als ob ich in einem Märchen lebte. Mich wundert nur meine Verwegenheit, daß ich diese Mission übernommen habe."

„Frisch gewagt, ist halb gewonnen," sagte Grete weise. „Es würde viele Jahre erfordert haben, bis Sie in London hätten hundert Pfund ersparen können und hier können Sie in einem Winter so viel zurücklegen. Wir sind sehr glücklich, Miß Clarice."

„Wir sind wirklich glücklich, Grete. Und dennoch werde ich nicht gerne für Lady Trevor arbeiten und mag ihr Geld nicht nehmen, nachdem sie Lord Glenham heirathen soll. Ich bin wohl recht thöricht," und Clarice versuchte zu lächeln.

„Wir sind bereits auf dem Wege," sagte die Portugiesin näher tretend, als das Schiff plötzlich ins Schwanken gerieth. „Ich werde Ihr Abendbrod bereiten, Miß. Alle Befehle, die Sie ertheilen, sollen befolgt werden."

„Wir wollen für einige Augenblicke auf's Verdeck gehen," erwiderte Miß Rosse, „Ich habe keine Befehle zu ertheilen. Bringen Sie mir, was Sie wollen."

Sie ging mit Grete auf's Verdeck. Es wurde immer dunkler und ein feiner Regen begann herabzurieseln. Und mit dieser in der Natur herrschenden Düsterkeit wurde auch Clarice wieder von der unerklärlichen Niedergeschlagenheit beschlichen, die sie an dem Tage schon einmal bedrückt hatte und die wie eine dunkle Wetterwolke auf ihr lag.

„Etwas wird mir geschehen!" rief sie aus. „Grete, ich fühle mich namenlos bedrückt. Ich wünsche fast, daß wir nicht gekommen wären!"

Da sie aber die Verstimmung für Schwäche hielt, gab sie ihr nicht nach und fuhr weiter. Und die Yacht schwamm in der Dunkelheit weiter ins offene Meer hinaus.

Mr Pulford stand am Strande und schaute dem hinaussegelnden Schiffe nach. Dann malte sich in seinem blühendrothen Gesichte ein wilder, böser Triumph.

„So verschwindet sie für immer aus Edith's Leben!" murmelte er. „Jede Spur ist sorgfältig verdeckt. Niemand wird je ihrem Geschicke nachspüren! Die Sache ist sehr gut eingeleitet worden. Wir haben nichts weiter zu fürchten — gar nichts. Die große Gefahr, die uns so plötzlich bedroht hat, ist geschickt beseitigt worden. Wir haben uns des Mädchens entledigt — wir sind in Sicherheit."

(Fortsetzung folgt.)

Eine gänzliche Umwandlung

meines Geschäftes, die ich zur diesjährigen Herbstsaison vornehmen werde, veranlaßt mich, mein bedeutendes Lager von

Stoffen zu Anzügen und Paletots, Shlipsen, Schirmen, Reisedecken, Schlafröcken ꝛc. ꝛc.

 zum **totalen Ausverkauf** zu stellen.

Daß ich stets bei den von mir gelieferten Garderoben in Stoffen, Ausstattung und Arbeit nur das Gediegenste lieferte, dürfte genügend bekannt sein, und da ich bei sämmtlichen Waaren eine

Preisermässigung von $33\frac{1}{3}$ %

eintreten lasse, so bietet sich für Jeden die seltene Gelegenheit, Kleidungsstücke von besten Stoffen in elegantester Ausführung zu außerordentlich billigen Preisen anschaffen zu können.

Nach wie vor werden die bestellten Sachen in meinem Atelier unter Leitung meines **bewährten Zuschneiders** angefertigt und nur **tadellos sitzend** geliefert.

Die Preise sind außergewöhnlich billig aber streng fest!

Emil Moritz, 43, Schulzenstraße 43.

Gesangbücher
(Bollhagen),

uneingebunden wie eingebunden, in dauerhaften, einfachen Einbänden, sowie in Goldschnitt und elegantestem Leder- u. Sammet-Einband empfiehlt zu den billigsten Preisen

R. Grassmann's Buchdruckerei,
Stettin, Kirchplatz 3.

Blitzableiter-Anlagen,

sachgemäß ausgeführt, fertigt billigst

C. Dreyer, Breitestr. 7.

Natürliche Mineralbrunnen
en gros Niederlage von
BERLIN Dr. M. LEHMANN STETTIN

Heiligegeiststr. 32/33. | **Reifschlägerstr. 16**

In der Saison fortwährend neue Zusendung.
Schnelle und zuverlässige Expedition.
Bei Anwendung von **Dr. M. Lehmann's** patent. **Apparat** zum **Erwärmen** gashaltiger **Quellen** bleiben diese den frischgeschöpften gleich und wird die Temperatur genau fixirt. Preis [illegible]—7 Mark.
Verkauf zu Preisen meiner Liste auch in der
Germania-Apotheke, Oberwiek.
Pelikan-Apotheke, Reifschlägerstraße
Victoria-Apotheke, Grünhof
Greif-Apotheke, Neustadt

Steinkohlen.

Pa. dreifach gesiebte Nuß-Kohlen ex Dampfer offerirt billig

A. F. Waldow.



Komplette lange Pfeifen mit **Weichselrohr** und **Kernspitze,** 36" lang, per ½ Dutzend 9 M; **Kunstweichsel** M. 4,50. **Gesundheitspfeifen** M. 6. **Pfeffer** M. 5,50, **alle Sorten kurze Pfeifen.** Beste **Bezugsquelle** für **Händler**

M. Schreiber's Pfeifenfabrik,
Niedermendig a. Rhein.

Die **Dr. Behrend'**schen

Soolbade-Anstalten in Colberg

sind Ende Mai eröffnet worden.

Dr. Behrend's Wittwe, Besitzerin.

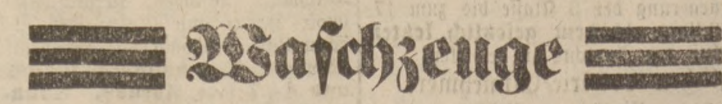
Oberstabsarzt **Dr. Nötzel** und **Dr. F. Behrend,** dirigirende Aerzte der Anstalten.

Kurort Obersalzbrunn.

Die hiesigen Mineralquellen Oberbrunnen und Mühlbrunnen sind alkalische Säuerlinge höchsten Rufes. Sie rangiren mit Ems und Eger Salzquelle und sind, weil **sie mild wirken ohne zu schwächen,** seit Alters her heilbewährt in Krankheiten der Lungen und Luftröhren, sowie der Unterleibs-Organe, besonders plethora abdominalis, chron Katarrh des Magens und Duodenums, Blasenkatarrh ꝛc. Ihre Versendung geschieht **während des ganzen Jahres.** Kursaison vom 1. Mai bis 30. September. Großartige Molken- und Bade-Anstalten. **Niederlage aller fremden Mineralwasser und Badezusätze.** Das staubfreie Höhenklima belebt den Blutlauf. Durchschnitts-Saison-Temperatur 1880 + 13,06 R. Ab Breslau 2 Stunden Eisenbahn, von Prag 9 Stunden, von Dresden 6 Stunden, von Berlin 8 Stunden. **Kurort Ober-Salzbrunn im schlesischen Gebirge. Fürst von Pleß'sche Brunnen- und Bade-Inspektion.**

Taunus-Eisenbahn | **Bad Weilbach** | Station Flörsheim

Kalte alkalische Schwefelquelle, altbewährtes Heilmittel gegen die **Erkrankungen der Hals- und Brustorgane,** sowie gegen alle Formen des **Hämorrhoidalleidens.**
Neu erbautes Badhaus mit vorzüglichen Inhalations-Einrichtungen.
Günstigste Lage des Kurortes in der Mitte zwischen Wiesbaden, Mainz und Frankfurt.



Waschzeuge
zu
Knabenanzügen

empfehlen zu besonders billigen, aber festen Preisen

Grunwald & Noack,
Königstraße 1.

R. Grassmann's
Papierhandlung,
Schulzenstraße 9,

empfiehlt von ihrem reichhaltigen Lager:

Konzeptpapiere,
per Buch 15, 17, 20, 25 und 30 Pf.
Patentkonzepte,
per Buch 30, 35, 40, 45, 50 und 55 Pf.
Kanzleischreibpapiere,
per Buch 20, 25, 30, 40, 45 und 50 Pf.
Hochfeine Velinpapiere,
per Buch 55, 60 und 65 Pf.
Ministerpapier,
per Buch 80 Pf.
Postpapiere in Quart,
per Buch 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60 und 70 Pf.
Postpapiere in Oktav,
per Buch 10, 15, 20, 30 und 35 Pf.
Postpapiere in Kabinetformat
zu 20, 25 und 30 Pf.

Ferner alle Sorten **Kouverte,** wie Aktenkouverte, Geldkouverte ꝛc., ebenso wie **Packpapiere** in allen größeren und kleineren Formaten zu den billigsten Preisen

---

Gants Jouvin.

Seul dépôt pour Berlin chez Monsieur Julius Michaelis, Leipziger-Strasse 31. Vente aux prix de fabrique.

Vve. Xavier Jouvin,
Paris, Boulevard des Italiens 23.

Hotel Toldbod Vinhus
in Kopenhagen

mit seinem hübschen Garten und schöner Aussicht über den Sund empfiehlt sich den werthen Reisenden.
Elegante Zimmer und reelle Preise.
Das Reisegepäck wird bei Ankunft des Schiffes frei von Bord abgeholt.

Ein junger Mann wünscht zum 1. Juli bezw. zum 1. August d. J. bei einer Ritterguts-Herrschaft als Förster-Lehrling einzutreten. Geehrte Herrschaften, welche über einen größern Wald-Komplex verfügen und einen dergleichen Lehrling aufzunehmen geneigt sind, werden gebeten, ihre Adresse unter der Bezeichnung **X. × Y.** in der Expedition dieses Blattes, Schulzenstraße 9, gütigst niederlegen zu lassen.